

02. 10. 2003

Kastanieninseln im Rebenmeer

So schön kann die Südpfalz sein

*In den „Pälzer Keschdeweg“ einbinden!
Ohne Landschaft keine Kundschaft*

Mit gelegentlichen Exkursionen möchte der Südpfälzer BUND aufmerksam machen auf liebenswerte Orte in der näheren Heimat, um deren Schönheit und Unverwechselbarkeit, aber auch ihren Wert für den Tourismus aufzuzeigen. Diesmal ging es um die „langhingestreckten Landrücken“, „diese Hügel und Talgründe“ mit ihren „schattigen Kastanienhainen“, von denen der berühmte Klingemünsterer August Becker vor nunmehr anderthalb Jahrhunderten in „Die Pfalz und die Pfälzer“ einfühlsam geschrieben hat. Es geht um unentdeckte Paradiise in der Wein- und Kastanienflur der Gemarkungen von *Niederhorbach, Gleiszellen, Heuchelheim-Klingen und Klingemünster*.

Dort fesselt eine sanft bewegte Hügellandschaft mit ihrem Wechsel zwischen Rebflächen und Kastanienwäldchen das Auge des Betrachters. Ein stärkerer Kontrast zur ausgeräumten Landschaft der Vorderpfalz ist kaum vorstellbar. In seiner landschaftsästhetischen Einzigartigkeit ist dieser von der Geschichte hervorgebrachte Landstrich unbedingt **erhaltungs- und entwicklungswürdig**. Er gibt Zeugnis von historischen Wirtschaftsformen, die in ihren Grundzügen bis in die Römerzeit zurückreichen dürften.

Die Kastanie, gelesen in der Feuchte des frühen Morgens, war für frühere Generationen nicht nur geschätztes Volksnahrungsmittel, ihr biegsames, elastisches, wetterfestes Holz gab Küfern und Wagnern Arbeit, dem Winzer lieferte ihr außerordentlich reicher Stockausschlag die Weinbergspfähle. Dies erklärt das innige Verwobensein von Rebflächen und buschigen Kastanieninseln in dieser besonders typischen südpfälzischen Gegend.

Vor allem im Frühjahr zeigt sich die üppige Pflanzenvielfalt in diesen stillen Gehölzinseln im Rebenmeer mit Massen von Buschwindröschen, Aronstab, Salomonssiegel. Reh, Fasan, Dachs und Fuchs finden hier Deckung und Ruhe. Eidechsen tummeln sich am Wegesrand.

Eigentlich müsste dieser Fleck Erde wegen seiner Interessanztheit mit eingebunden werden in den neuerlich propagierten **„Pälzer Keschdeweg“ für die Urlaubsregion zwischen Hauenstein und Südpfalz.**

Dieses Stück Heimat verdient es, von der Kommunalpolitik in seiner Einmaligkeit gesehen, erhalten und entwickelt zu werden. Kommunen und Vereine könnten ein **touristisches Konzept** im Sinne des „sanften Tourismus“ erarbeiten, das nicht viel Investitionen, aber vielleicht ein wenig Umdenken erfordern würde. Dazu würde gehören Erschließen und Markieren von Rundwegen, Aufstellen von Sitzbänken und Schautafeln mit Informationen über die Besonderheiten der Region - natürlich auch die Beseitigung von bisher geduldeten Schandflecken.

So wie heute unsere Winzerdörfer teilweise wieder viel authentischer und echter gemacht worden sind, so sollte auch die Landschaft, in der sie eingebettet liegen, wieder ihren unverfälschten Charakter zurückbekommen. Es gibt keine bessere Werbung für die Südpfalz als eine Bevölkerung, die mit Stolz und Selbstbewusstsein weiß, was sie an ihrer Landschaft hat. Auch hier gilt der bewährte Goethesche Grundsatz: **„Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“.** Denn: Weinkunden werden wohl gleich in die Toskana weiterreisen, wenn hier dereinst keine Landschaft mehr vorfindbar sein sollte.

Ulrich Mohr, BUND Rheinland-Pfalz (Pressesprecher)